

# Kramerius 5

Digitální knihovna

---

## Podmínky využití

Knihovna poskytuje přístup k digitalizovaným dokumentům pouze pro nekomerční, vědecké, studijní účely a pouze pro osobní potřeby uživatelů. Část dokumentů digitální knihovny podléhá autorským právům. Využitím digitální knihovny a vygenerováním kopie části digitalizovaného dokumentu se uživatel zavazuje dodržovat tyto podmínky využití, které musí být součástí každé zhotovené kopie. Jakékoli další kopírování materiálu z digitální knihovny není možné bez případného písemného svolení knihovny.

Hlavní název: **Prager Presse**

Vydavatel: **Orbis**

Vydáváno v letech: **1921-1938, 1937, 25.07.1937**

Číslo ročníků: **17, 30**

Číslo výtisků: **17, 30**

Datum vydání čísla: **25.07.1937**

Stránky: **4, 5**

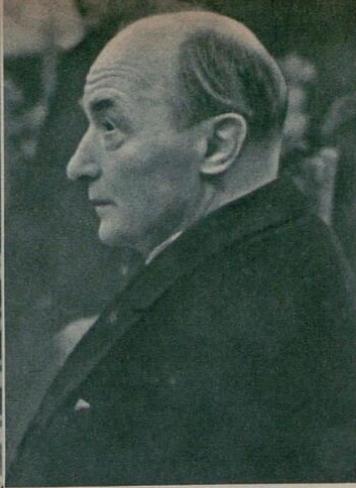


Franz Werfel



DICHTERKÖPFE

Die Sowjetdichterin Vera Inber



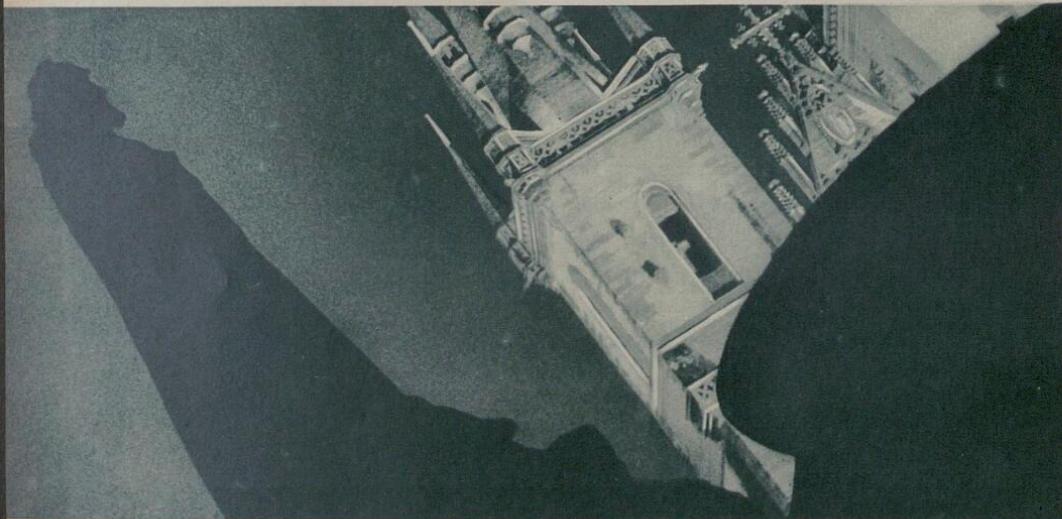
Robert Musil (Photo Skall)



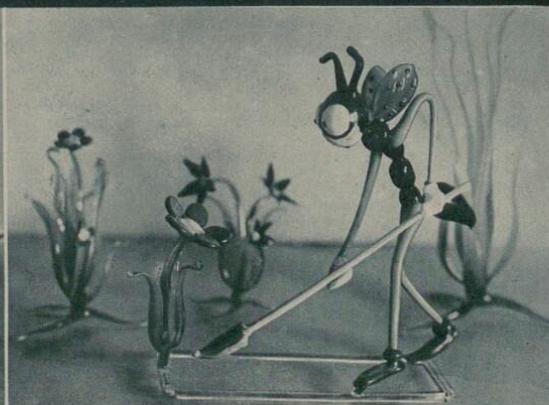
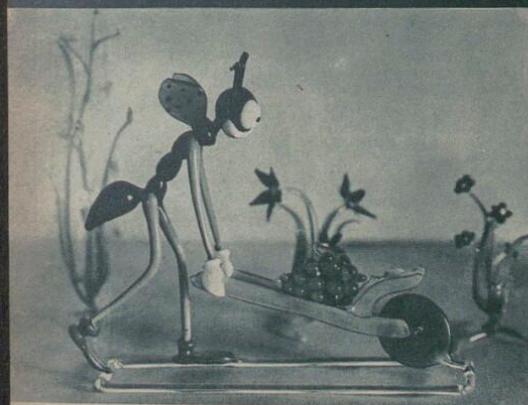
Exposition der Berg- und Hüttenwerkgesellschaft, Prag, auf der Internationalen Ausstellung in Paris



Der neue tschechoslovakische Gesandte in Bukarest Dr. Ferdinand Veverka geht in Begleitung des königlichen Adjutanten General N. Condiescu zur Antrittsaudienz bei König Carol II.



Die Prager Theinkirche in nächtlicher Beleuchtung (Photo M. Dvořák)



Glastigürchen-Serie „Der Ameisen-Ferdl werkt auf der Wiese“ von Jaroslav Kláště. Ausgestellt auf dem Glaswarenmarkt in Zelený Brod (Photo A. Dubský, Zel. Brod)



# Die ungetreue

Herr Bachstelze mit der ausgerissenen Kralle am rechten Beinchen, was ihm zweifellos Beschwerden machte, wenn er stehen und sich dabei ernsthaft gebärden wollte, freute sich sehr, als er in seinem Nest das erste Ei fand.

Seine kleine Frauchen war ebenfalls höchst erfreut, obwohl sie, als sie das eigenartige Ding zum erstenmal in ihrer Wohnung sah, behauptete, sie habe das alles bloß geträumt.

Sie sagte, sie hätte die Augen nur kurze Zeit geschlossen gehalten und hernach dieses merkwürdige runde Ding von gelblich-weißer Farbe gefunden, das sich von dem grünen Gras abhob, mit dem das Nest gepolstert war und von den beiden Gatten aus Langweile Tag für Tag erneuert wurde.

Über ihnen rauschten die Buchen, aber die ihrige bildete in dem Gewirr der prächtigen Zweige und Blätter eine Ausnahme! Auf dem höchsten Punkt, in ihrer Krone, hatten sie ihr nicht allzu großes, doch immerhin künstlich geflochtenes Nest gebaut. Sie pflegten mit Entzücken zu beobachten, wie es dort über ungefähr einem Dutzend langstieliger Blätter im Verborgenen hing.

Zwar bekamen sie größere Nester zu sehen und ihr Nachbar, der Specht, rühmte sich jedesmal, wenn sie ihm begegneten, daß er im Vergleich zu ihnen einen Palast besitze.

Sie aber liebten ihr Nestchen, das sie mühsam gebaut hatten und verachteten den Specht, der eine junge Eule aus dem ihren verjagt und sich dann dort eingenistet hatte. Nicht vielleicht, daß er ein Huliwan oder ein frecher Parasit gewesen wäre — aber — wie er selbst überall zu seiner Entschuldigung verbreitete — die Augen der jungen Eule mißfielen ihm eben.

Keiner der Vögel hielt dies übrigens für etwas Besonderes, denn auch sie mochten



Als Herr Bachstelze, mittelmäßig, Frau gelehrt um es zu bezeichnen, die Bachstelze sagte: „Lieber Herr, Sie be den Eulen zu groß, ich von der ganzen kommt Einstweilen die meiner Vornieren. Sollten Zweifel begreifen, daß ich der Bachstelze werde. Können Sie sich das haben, vorläufig ist das Ganze ja, aber mal Herr Bachstelze zurück und

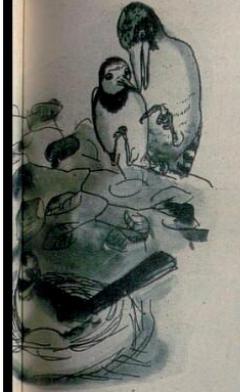
# Die Gattin Jaroslav Hašek

Die junge Eule nicht, deren Ei die Falle gegangen waren. Sie sammelte sogar, daß sie Mäuse

Die junge Eule ihre Wohnung von Specht besetzt fand, setzte sie sich daneben auf einen Buchenstamm die Federn auf, spreizte die Flügel und hinstellte mit den Äuglein. Sie schielte sie vor lauter Unglück ein, die Eule bereit. Und schlief mit gefüllter Feder bis es Abend ward, um die nächsten Gezwitscher der anderen Eule auf ihr Erwachen gewartet hatten zu fliegen.

Specht traurig zumute, weil sie ihr Specht besagte ein Geräusch in der Hölle habe sie gefangen, weil die Nacht in die Stube geflogen. Doch ob so oder so, der Specht sah dessen, daß er ihre Augen niemanden mochte.

Specht überhaupt ein wunderlicher Charakter verschlossen, ein anderer merkwürdig lustig. Es verstand ihm, daß er ein Sonderling sei. Die Eule pflegte er üble Nachreden zu seinem Tat dabel so ernst, als wäre



Der Bachstelze ihm, seinem Nachbar, daß er auf dem von seiner Eule Ei sitze, kam er geflogen, betrachtigen und nahm dann Herrn Specht zu seite.

„Freund,“ sagte er ihm, „ich habe den Kuckuck als wäre dieses Ei etwas nicht weiß wahrhaftig nicht, was die Geschichte halten soll. Das ist mir nicht ganz geheuer vor. Ich will Ihnen die Hintergründe Vermutungen nicht näher definieren Sie selbst aber bestimmte Aussagen, dann seien Sie überzeugt, daß die Eule auf den Grund kommen wird. Lieber Freund, nehmen Sie was ich Ihnen soeben gesagt habe nicht zu Herzen, vielleicht ist es nur ein dummer Gedanke — das kann nie wissen.“

Der Bachstelze kehrte verschüchtert zurück und setzte sich traurig auf das Ei.

Er war so verstimmt, daß er der Gattin, als sie kam, um ihn abzulösen, ziemlich grob sagte: „Wo fliegst du schon wieder so lange herum? Meinst du vielleicht, ich stehle die Zeit? Ich habe heute noch eine Menge Arbeit. Muß eine junge Eiche am Bach abklauben, die voll von Raupen ist.“ Die Gattin brach in Tränen aus, er klapperte wütend mit dem Schnabel und flog davon. Den ganzen Weg lang grübelte er darüber nach, warum das Ei größer sei als jene, die von gewöhnlichen Bachstelzen gelegt werden.

Unterwegs machte er bei einer jungen Birke halt und trank so viel von dem jungen Saft, der aus den ihr von der Dorfjugend zugefügten Wunden sickerte, daß er sich betrank und in einer geschwungenen Kurve nach Hause geflogen kam, um auf die Gattin mit dem Schnabel einzuhacken. Auch drohte er ihr, er werde das Ei entzwei-



picken. „Schwöre mir,“ sagte er feierlich in einer trunkenen Melodie, „daß du mit niemandem intim warst, daß es unser, sozusagen unser gemeinsames Eigentum ist.“

Sie schwur mit beiden Flügeln und er beruhigte sich. Aber als er dann einschlief, da träumte ihm, er sehe seine Frau mit einer Drossel durch den Wald fliegen.

Als er erwachte, schämte er sich dieses Traums, verhielt sich eine Woche lang ruhig und erklärte dem Specht: „Sie werden ja sehen, was sich da herauschälen wird.“

Eine Woche später schälte sich ein kahles Vögelchen heraus. Ein kleines, nettes kahles Vögelchen, das, sobald es trocken ward, unaufhörlich den Schnabel aufriß. Am ersten Tag fraß es nicht gerade viel, am zweiten aber bereits mehr und am dritten geradezu furchtbar. „Ich bitte Sie, sehen Sie sich unser Kind mal an,“ bat Herr Bachstelze entsetzt den Nachbar Specht, „wir können es schon jetzt nicht mehr ernähren.“

Der Specht schüttelte beim Anblick des kleinen Nimmersatts bedenklich das Haupt.

„Warten Sie noch eine Woche,“ sagte der Specht zu Herrn Bachstelze, „dann werde ich Ihnen die Wahrheit sagen können. Vorläufig kann ich Ihnen nur erklären — setzen Sie sich gefälligst besser hin, damit Sie nicht herunterpurzeln — daß eine junge Bachstelze so nicht aussieht.“

Als seine Gattin an jenem Abend dem jungen Familienmitglied ein Lied nach dem andern sang, damit es endlich einschlummere und nicht dauernd den hungrigen Schnabel aufsperrte, sagte er zu ihr: „Schweig schon, du Luder!“

„Herr Specht,“ sagte eine Woche später der verdatterte Herr Bachstelze zu Nachbar Specht, „was sagen Sie zu dem Balg, er ist ja schon einen Kopf größer als ich!“

„Herr Nachbar,“ sagte der Specht ernst, das ist keine Bachstelze, das ist etwas anderes. Ihre Frau hat sich mit jemandem vergessen, das ist ja ein ganz anderer Vogel, als Sie zu sein belieben.“

An jenem Tage kam Herr Bachstelze überhaupt nicht nach Hause. Er kehrte erst zwei Tage später heim und nahm mit Schrecken wahr, daß das Kleine im Nest neuerdings gewachsen war.

„Nichtswürdige,“ sagte er zu seiner Gattin, „du hast dich mit jemandem vergessen, du hast ein Verhältnis unterhalten. Ich weiß alles,“ nahm er Zuflucht zu dem alten System der Ehemänner.

Sie schwur alle Eide. Und er geriet dermaßen in Wut, daß er aus dem Nest fiel und davonflog, um niemals zurückzukehren.

Er pflegt in unserem Garten zu sitzen, und die Vögel aus der Nachbarschaft berichteten ihm schon wiederholt, daß das, was sie ausgebrütet hatten, ein junger Kuckuck war und daß der Kuckuck seine Eier in fremde Nester zu legen pflegt. Er aber nennt dies ein Ammenmärchen und sagt: „Damit fängt man mich nicht ein. Warum sollte sie das Ei nicht mit Herrn Kuckuck gehabt haben?“

Aus dem Tschechischen von (—ner)



## MUSIKERKÖPFE

Alban Berg

Pablo Casals



Das Planetarium auf der Internationalen Ausstellung zu Paris

